
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 438

Friedrich Dürrenmatt, DER VERDACHT

von Bernd Matzkowski

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 *

Untersuchen Sie die Bedeutung der beiden Bilder im Krankenzimmer Bärlands.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

VORAUSSETZUNG

Bei der Einlieferung Bärlands in die Klinik „Sonnenstein“ hängt in Bärlands Zimmer Rembrandts Gemälde *Die Anatomie des Dr. Tulp*. Rembrandt (1606–1669) schuf dieses Bild im Auftrag der Amsterdamer Chirurgengilde. Es zeigt eine Gruppe von Medizinerinnen, die um Dr. Tulp, der an einem Sektionstisch steht, gruppiert sind und ihm bei einer Sektion zuschauen; die auf dem Tisch liegende Leiche ist hell ausgeleuchtet, ihr ist die Haut am linken Arm abpräpariert, so dass man Muskeln, Gefäße, Sehnen und Nerven sehen kann.

Bei dem zweiten im Roman eine Rolle spielenden Bild handelt es sich um einen Stich Albrecht Dürers aus dem Jahre 1513 mit dem Titel *Ritter, Tod und Teufel*. Der Ritter sieht sich mit dem Tod und dem Teufel konfrontiert. Ein Stundenglas symbolisiert die Endlichkeit des menschlichen Lebens, die im Hintergrund des Bildes erkennbare Burg steht für den Himmel (das himmlische Jerusalem).

Der Austausch der beiden Bilder hat nur wenig mit der dekorativen Ausgestaltung eines Zimmers oder dem unterschiedlichen künstlerischen Geschmack des Betrachters zu tun oder sogar der Erfüllung von Wünschen durch die Klinikleitung, wie es Schwester Kläri behauptet (siehe S. 75). Im Kontext des Romans steht vielmehr ihre symbolische Bedeutung im Vordergrund.

BEARBEITUNG
DER AUFGABE

Als Bärland in seinem Krankenzimmer in der Klinik „Sonnenstein“ aufwacht, nimmt er, als das Zimmer beleuchtet wird (die Quelle des Lichts entdeckt Bärland nicht), zunächst das Zimmer selbst wahr, das so ganz und gar nicht einem üblichen Krankenzimmer entspricht. Die Decke ist ein einziger Spiegel, so dass sich Bärland dort sieht und mit Entsetzen feststellen muss, dass er einem Skelett gleicht. Eine Wand besteht aus Glas, hinter der auf einem undefinierbaren grauen Material nackte Gestalten („tanzende Frauen und Männer“) eingeritzt sind. An der rechten Wand hängt Rembrandts Gemälde *Die Anatomie des Dr. Tulp*, und über der Tür befindet sich ein rohes, schwarzes Holzkreuz. Das Zimmer flößt Bärland „Besorgnis“ ein; gegenüber Schwester Kläri nennt er das Zimmer merkwürdig „(...) für ein Spital, das doch die Leute gesund machen soll und nicht verrückt“ (S. 74 f.). Als die Schwester anmerkt, Bärland könne sich ein anderes Bild wünschen, bringt er Dürers *Ritter, Tod und Teufel* ins Spiel.

Das Bild gehört, wie die die Gestaltung des Zimmers insgesamt, zum Einschüchterungsarsenal Emmenbergers. Wenn Bärland sich im Deckenspiegel als „Skelett“ sieht und darüber erschrickt, dann zeigt das Gemälde sozusagen den nächsten von Emmenberger geplanten Schritt, denn er beabsichtigt ja, Bärland zum Objekt seiner makabren Operationsmethoden zu machen und ihn bei dieser Operation zu töten. Die Leiche ist in Rembrandts Bild ausgeleuchtet, die Ärzte, von den Kragen ihrer Kleidung einmal abgesehen, sind, wie der Bildhintergrund, dunkel gehalten. Die Lichtquelle ist in Rembrandts Gemälde ebenso wenig auszumachen wie die Quelle des Lichts in Bärlands Krankenzimmer.

Im Kapitel „Ein SS-Folterknecht als Chefarzt“ (S. 91 ff.) wird Rembrandts Gemälde durch einen taubstummen Arbeiter abgehängt und durch Dürers Stich ersetzt. Es steht zu vermuten, dass Bärland sich dieses Bild wünscht, weil er sich selbst als den christlichen Ritter sieht, der dem Teufel trotzt und dem Tod (das Stundenglas als Symbol für die verrinnende Zeit) furchtlos entgegentritt (der Verweis auf den Himmel). Tatsächlich ist es aber so, dass Bärland die Rolle des tapferen Ritters kaum einnehmen kann, denn er ist körperlich geschwächt und sein Aktionsradius ist auf das Bett beschränkt. Er ist dem Tod in Gestalt von Emmenberger hilflos ausgeliefert. Und Emmenberger spielt mit der Todesangst Bärlands, indem er ihm den exakten Zeitpunkt seines Todes ankündigt. Bärlands Fluchtversuch scheitert, kraftlos bleibt er schließlich auf dem Fußboden liegen und vergleicht sich selbst mit einer „Ratte“ (114). Als Gulliver Bärland findet, nennt er ihnen einen „traurigen Ritter ohne Furcht und Tadel“ (S. 115).

FAZIT

Beide Bilder stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Handlung beziehungsweise den Figuren. Sie kommentieren das Geschehen, bauen Interpretationsspielräume auf, symbolisieren einen bestimmten Abschnitt der Handlung bzw. die Machtverhältnisse zwischen den Figuren oder ihre emotionale

Befindlichkeit. Rembrandts Gemälde nimmt die von Emmenberger geplante Zukunft Bärlachs vorweg, der (tapfere und hoffnungsvolle) Ritter in Dürers Stich steht im Kontrast zu Bärlachs auswegloser Situation in der Konfrontation mit dem teuflischen Emmenberger.

Das Element eines Bilderaustausches (mit symbolischer Bedeutung) greift Dürrenmatt in seinem Drama *Die Physiker* erneut auf. Als sich das Sanatorium (im II. Akt) für die drei Physiker in ein Gefängnis verwandelt, signalisiert der vorherige Austausch von zwei Portraits diese Veränderung.

Aufgabe 6 ***

Richard Alewyn hat über den Detektiv in Kriminalromanen geschrieben: „Es ist gerade die Aufgabe des Detektivs, die bedrohte Kausalität wieder herzustellen und die Möglichkeit des Unmöglichen nachzuweisen und damit die aus den Fugen geratene Weltordnung wieder einzurenken.“

Überprüfen Sie unter Bezug auf Dürrenmatts Roman *Der Verdacht*, ob diese Aussage Alewyns auch auf Kommissar Bärlach zutrifft!

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

VORAUSSETZUNG

Der Detektiv, zumal ein verbeamteter wie Kommissar Hans Bärlach, ist Teil unserer Rechtsordnung und ermittelt im Rahmen rechtsstaatlicher Bedingungen. Seine Aufgabe ist es, anhand von Indizien, Entschlüsselungen von Motiven, Bildung von Hypothesen oder auch der Erlangung von Geständnissen einen Täter seiner Tat zu überführen und ihn der Staatsanwaltschaft zur Anklage zu überliefern. Die Anklage selbst und die eventuelle Schuldigsprechung sowie das Aussprechen einer Strafe sind Angelegenheit des Gerichts. Der Detektiv stellt Kausalität wieder her, indem er durch seine Ermittlungen dazu beiträgt, einen Verbrecher zu überführen und ihn den Gesetzen zu unterwerfen. Durch diese Wiederherstellung der Rechtsordnung trägt der Detektiv seinen Teil dazu bei, dass die, wie es bei Alewyn heißt, aus den „Fugen geratene Weltordnung“ wieder hergestellt wird.

ZUR AUFGABE

Dürrenmatts Kommissar Bärlach entspricht dieser These Alewyns nur eingeschränkt:

Bis zu dem Punkt, an dem sich Bärlachs Verdacht gegen Emmenberger immer mehr verfestigt, zeigt er durchaus die Vorgehensweise eines klassischen Detektivs: er sammelt Indizien (z.B. durch einen Vergleich des Schreibstils von Nehle und Emmenberger bei der Lektüre von Aufsätzen, die sie veröffentlicht haben), Befragung von Zeugen (in diesem Fall Dr. Hungertobel, der Emmenberger seit seiner Studienzeit kennt) und die Aufstellung von Hypothesen (er geht davon aus, dass Nehle und Emmenberger die Identität getauscht haben, Emmenberger also unter dem Namen Nehle im KZ seine Experimente durchgeführt hat). Auf der Basis seiner Erkenntnisse wächst der Entschluss, Emmenberger in direkter Konfrontation zu entlarven und in als Mörder zu überführen.

Mit dem Wechsel von Salem in die Klinik „Sonnenstein“ (also mit dem Übergang zum zweiten Teil des Romans) weicht Dürrenmatt von dem Muster, das Alewyn beschreibt, deutlich ab. Zunächst einmal dadurch, dass Bärlach im zweiten Teil des Romans zur Passivität verdammt ist. Sein Aktionsradius beschränkt sich auf sein Bett. Zum selbstständigen Handeln ist er nicht mehr in der Lage.

Akteur ist demgegenüber Dr. Emmenberger, den Bärlach zudem überhaupt nicht überführen muss. Bereits im Gespräch mit Dr. Marlok gibt diese die Identität Emmenbergers preis und bestätigt sein mörderisches Tun im KZ, und auch Emmenberger selbst leugnet gegenüber Bärlach sein Handeln nicht, vielmehr begründet er es sogar mit seiner Weltsicht. Nicht der Kommissar stellt also die „bedrohte Kausalität“ wieder her (siehe oben), sondern er ist das bedrohte Objekt des Handelns eines Täters.

Die entscheidende Abweichung von den durch Alewyn konstatierten Grundregeln erfolgt am Ende des Romans. Der Täter, Dr. Emmenberger, wird nicht der Justiz zugeführt, um bestraft zu werden, sondern er wird von Gulliver getötet – und dies nicht auf der Basis rechtsstaatlicher Prinzipien (z.B. aus Notwehr), sondern aus dem alttestamentarischen Rachegedanken bzw. der alttestamentarischen Rechtsauffassung heraus („Ich war gerecht nach dem Gesetze Mosis, gerecht nach meinem Gotte, Christ“, sagt Gulliver zur Bärlach, siehe S. 119). Hinzu kommt, dass die Taten Emmenbergers nicht an die Öffentlichkeit gelangen, sondern dass er ehrenvoll (als erfolgreicher Mediziner) begraben werden wird (siehe hierzu S. 119).

Zwei weitere Aspekte können im Kontext der Aufgabenstellung noch genannt werden: die Lösung erfolgt nicht durch den (zur Passivität gezwungenen, hilflosen) Detektiv Bärlach, sondern durch Gulliver, eine Figur, die der durch Rationalität bestimmten Arbeit der Welt eines Detektivs nicht zugehörig ist, sondern in den Bezirk des Phantastischen, Abenteuerlichen, Märchenhaften und Grotesken fällt, Kausalität also eher aufhebt statt sie zu bestärken.

Bärlach selbst ist zwar nicht im juristischen Sinne schuldig (also im Sinne kodifizierter Normen des Strafrechts), aber eine gewisse moralische Mitschuld am Tod Fortschigs kann durchaus gesehen werden, denn Bärlach konnte davon ausgehen, dass der durch den von Fortschig verfassten Artikel provozierte

FAZIT

Emmenberger auf die Provokation reagieren würde, dass der leichtlebige und zum Alkohol neigende Fortschig aber nicht, wie von Bärlach aufgetragen, nach dem Erscheinen des Artikels seine Flucht antreten würde.

Kommissar Bärlach entspricht dem von Alewyn beschriebenen Typus des Detektivs bzw. seiner Funktion nur eingeschränkt. Agiert er im ersten Teil des Romans durchaus noch wie ein klassischer Detektiv und bewegt sich sozusagen innerhalb der Normen des Genres, löst sich Dürrenmatts Detektiv im zweiten Teil des Romans weitestgehend von diesen Normen. Die Rechtsordnung wird durch die Ermordung Emmenbergers nicht wieder hergestellt, sie bleibt vielmehr „aus den Fugen geraten“. Dies kann als Aufforderung Dürrenmatts an den Leser genommen werden, über Begriffe wie Recht, Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit nachzudenken und sich einen eigenen Standpunkt dazu zu erarbeiten.